

Verbundkatalog Kalliope

Springflut in Stadtgassen

Egger, Gertrud

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Springflut in Stadtgassen.

Da stand der Brunnen vom Herbst zum Frühling als leeres Verhältnis, mit kräftig schlankem Sockel, geöffneter Schale und einer Granitmulde unterhalb. Unterirdischem Wasser war der Weg versperrt. Es strömte in tiefer Erdgruft seinen unaufhaltbaren Lauf. Frost hielt die Elemente mit klirrendem Befehl nieder und goss jeden Tropfen Wassers in eiserstarten Tod. So schickte sich die Flut in ihren Winter und ihre Dunkelheiten.

Die Steinfrauen am Brunnenrand liessen die düstere Zeit ebenso urmütterlich vergehen und harrten Tag und Nacht vom Frühlicht zum Sternenaufgang geduldig, mit gebogenem Nacken die eine. Wenn der Nebel als kraftloser Grauhauch vom See heraufwehte, zerfloss Brunnen, Monument und Strasse in Dämmerung.

*

Nun aber hat sich die Erde aufgetan und darf wieder Primeln schenken und Krokus und Hyazinth, den osterklingenden Bergenzian, Lilien auf der Alpe und Anemone, im Wald, dazu die lichte Forsythia der Stadtgärten. Der Himmel ist klar. Da schiesst mit Blume und Duft und Säften auch das Wasser ans Licht, stürzt nieder aus schmelzendem Bergschnee, verrückt Stein und Fels und zieht in gewaltigen Adern zum Tieflandstrome.

Jetzt auch ist die hohe Zeit des Brunnens wiedergekehrt. In tausend Kraftstrahlwegen braust Wasser herauf, saust und tobt und stotzt und springt schallend in hingerissenem Schwung zum Granitsockel. Wild rückwärts überwirft sich die kristallene Lichtlohe, ewigfernstes und ewig nächstes Element dem Feuer. Der Sockel

gleicht rinnendem Erz im Schleier von Fluten. Und die hartgefügt~~m~~ Schalen schwimmen unter unserem Blick.

Die Steinschwestern ruhen in ihrer demütigen Kraft, nach Abend die eine, nach Morgen die andre gewendet. Ob sie sich auch niemals erblicken, wissen sie um das Kreisen der Erdkraft, und selbst ihre Gewandfalten lösen sich aus trauriger Erstarrnis.

Dies war der lenzliche Ansturm befreiter Wasserfluten. Er ist verebbt, doch bis zum Rand füllt sich Schale und Mulde mit Silberlast und reicht verschwenderisch dar, solange ein Sommer währt. Die Sonnenpferde trinken zur Rüstzeit, wenn die Taube noch schlummert.

*